



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert ©

Ostersonntag, den 17.04.2022

Uhrzeit: 10:00 Uhr

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt

PREDIGTTTEXT: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er sich über den Staub erheben.* ²⁶ *Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen; ²⁷ ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, ohne ihm fremd zu sein. Danach sehnt sich mein Herz in mir!*“

(Hiob 19,25-27)

Hiob war ein gottesfürchtiger und rechtschaffener Mann, der das Böse mied wie kein anderer seiner Zeit. Und trotzdem führte ihn der Herr in eine große Prüfungsnot, sodass durch die Hand Satans alle seine sieben Söhne und seine drei Töchter umkamen, sein kompletter Besitz verloren ging und er schließlich ein gebrochener und schwerkranker Mann war. Obwohl ihn diese „Hiobsbotschaften“ tief erschütterten, blieb er fest im Glauben und rief: „*Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt!*“ (Hiob 1,21).

■ Hiob 1,21

Dann aber suchten ihn seine guten alten Freunde auf – Eliphas, Bildad und Zophar. Als sie ihren Hiob wiedersahen, war der so zugerichtet, dass sie ihn nicht wiedererkannten. Sie weinten und zerrissen ihre Kleider und Hiob klagte ihnen vertrauensvoll sein Leid. Ihre Gespräche wurden am Ende aber zu einem Tribunal über Hiob, dem sie eine große Selbstschuld an seinem Elend vorwarfen. Sie stellten ihn mit den Gottlosen auf eine Stufe, die ja auch wegen ihrer Sünde von Gott gerichtet werden. Und als Hiob die Beschuldigungen seiner „Freunde“ nicht mehr ertragen konnte und er keinen Menschen mehr kannte, der für ihn eintrat, da rief er wie aus einer inneren Offenbarung heraus das befreiende Wort: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ (Hiob 19,25). Mit anderen Worten: Wenn ihr euch alle von mir abwendet, wenn ihr mich alle verurteilt und schuldig sprecht und ich keinen Menschen mehr habe, der zu mir steht, bleibt mir doch einer – **mein Erlöser**.

■ Hiob 19,25

Was genau Hiob von seinem Erlöser wusste, ob er fest umrissen Jesus vor seinen inneren Augen sah oder ob er nur vage die Hoffnung eines ihm noch unbekanntes Messias im Herzen trug, wissen wir nicht genau. Auf jeden Fall spricht er eine Prophetie aus, die er für alle Zeiten festgemeißelt haben wollte. In den beiden Versen zuvor sagt er: „*O dass doch meine Worte aufgeschrieben, o dass sie doch in ein Buch eingetragen würden, ²⁴ dass sie mit eisernem Griffel und Blei für immer in den Felsen gehauen würden*“ (Hiob 19,23-24).

■ Hiob 19,23-24

Wir schauen uns das Wort nun genauer an, das Hiob in einem Buch festgehalten haben und für immer in Felsen gehauen sehen wollte. Es ist das Wort: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ (Hiob 19,25).

■ Hiob 19,25

1. Gewissheit

Hiob spricht mit einer Gewissheit, die auch unser Herz erfassen darf: „Ich **weiß**“. Es gibt ein Wissen, eine Gewissheit, die sicherer ist, als dass eins und eins gleich zwei sind. Christusferne Menschen sagen gern: „Glauben heißt nicht wissen!“ Obwohl sie nicht glauben, reden sie über den Glauben, als wüssten sie, was er bedeutet. Sie haben keine Ahnung, was lebendiger Glaube ist. Die Bibel sagt es uns: „*Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht in Bezug auf das, was man erhofft, ein Überzeugtsein von* *Tatsachen, die man nicht sieht*“ (Hebräer 11,1).

■ Hebräer 11,1

Die Bibel lehrt uns, dass es eine sichtbare und eine unsichtbare Welt gibt. Es gibt Dinge, die wir nicht sehen und nicht erkennen, und doch sind sie real. Vor vielen Jahren wusste man noch nicht, dass es Viren gibt, aber sie waren da. Es gab eine Zeit, da wusste man nichts von Atomen, aber sie waren trotzdem da. Die Behauptung: „Ich glaube nur, was ich sehe“, ist einer der dümmsten Sätze, den je ein Mensch ausgesprochen hat. Wer behauptet, dass es nur das gibt, was wir Menschen sehen und erkennen können, der ist ziemlich krank im Kopf. Es gibt eine Realität außerhalb unserer Wahrnehmungsfähigkeit, für die wir keine Antenne haben – und das ist die Welt Gottes. Um diese wahrnehmen zu können, brauchen wir mehr als nur unsere fünf Sinne. Dazu ist ein **sechster** Sinn nötig: der Glaube. Dieser von Gott geschenkte Glaube erblickt Tatsachen, die die menschlichen Sinne nicht bemerken. Darum definiert Hebräer 11,1 ihn wie folgt: „*Es ist aber der Glaube ein Überzeugtsein [überführt sein] von Tatsachen, die man nicht sieht.*“

■ Hebräer 11,1

Wenn Gott dir lebendigen Glauben (Glaubensaugen) schenkt, dann siehst du Wirklichkeiten, die du vorher nicht für möglich gehalten hast. Du siehst Tatsachen, die für dich eine Gewissheit sind. Du siehst sie ja! Deshalb geht die Bibel von der Sprache des Glaubens auch gern zur Sprache des Wissens über. Paulus ruft: „...*ich weiß, an wen ich glaube, und ich bin überzeugt, dass er mächtig ist, das mir anvertraute Gut zu bewahren bis zu jenem Tag*“ (2. Timotheus 1,12).

■ 2. Timotheus 1,12

An uns Christen gerichtet, sagt die Bibel: „*Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und dass die ganze Welt sich im Bösen befindet*“ (1. Johannes 5,19).

■ 1. Johannes 5,19

Sie sagt auch: „*Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod*“ (1.

■ 1. Johannes 3,14

Johannes 3,14). Und Hiob ruft: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ (Hiob 19,25). Glaube heißt nicht „für wahr halten“, sondern Glaube heißt

■ Hiob 19,25

„wissen“, „Gewissheit haben“. Welch ein Segen, Welch ein Reichtum mit Fanny Crosby singen zu können: „Seliges Wissen: Jesus ist mein, füllt mir das Herz mit himmlischem Schein; wiedergeboren, frei von der Sünd, unseres Gottes herrliches Kind!“

2. Der Erlöser

Das hebräische Wort, das Hiob hier gebraucht, lautet „Goel“ und kann mit den Begriffen „Verwandter“, „Verteidiger“ oder „(Er)löser“ wiedergegeben werden. „Goel“ erinnert an Naemi und ihre moabitische Schwiegertochter Ruth. Als Boas im Leben der Ruth auftauchte, klärte Naemi sie auf und sagte, dass er ihr „Goel“ sei. Als nächster Verwandter hatte er nach dem Gesetz Moses die Pflicht, der verarmten Familie beizustehen. Er hatte dafür zu sorgen, dass überschuldeter Besitz wieder zur Familie zurückkehrte und dass in Sklavenschaft gefallene Angehörige wieder freigekauft und erlöst wurden. Das verstand Hiob unter „Erlöser“.

A. In seinem Erlöser sah er seinen nächsten Verwandten.

Wie wunderbar passt das auf Jesus! Er wurde Mensch, Fleisch von unserem Fleisch und Gebein von unserem Gebein. Niemand ist mit uns so blutsverwandt wie Jesus. Dein nächster Verwandter ist nicht deine Ehefrau und auch nicht dein Kind, sondern Jesus. Alle Verwandtschaft hier auf Erden hört auf. Im Himmel gibt es keine leiblichen Brüder, Onkel oder Tanten mehr. Dort hört sogar die eheliche Verwandtschaft auf. Alle Familienbande haben hier auf Erden ein Ende. Nur eine Verwandtschaft reicht über unseren Tod hinaus und bleibt für immer, und das ist die Verwandtschaft mit Jesus. Er ist und bleibt für immer unser erstgeborener Bruder, unser „Goel“, unser Boas, unser allernächster Verwandter. Deshalb lesen wir im Hebräerbrief: *„Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden“* (Hebräer 2,14).

■ Hebräer 2,14

Die Freunde Hiobs schämten sich ihres verarmten und einsamen Freundes. Aber der Heilige Geist kam in seine Einsamkeit und Verlassenheit. Er kam zu dem, der keinen Ehepartner hatte, keine Familie, keine Söhne und Töchter mehr, und ließ ihn ausrufen: „Ich weiß, dass mein Verwandter lebt!“ Von diesem nächsten Verwandten wusste er, dass er sich seiner nicht schämte. Manchmal haben reich gewordene Größen kein Interesse mehr an ihrem armen Bruder. Diesen asozialen Abkömmling wollen sie nicht einmal erwähnt haben. Er trübt nur den Glanz des berühmten Familiennamens. Solche gutsituierten Familien wollen sich nicht mal mehr an ihre missglückten Familienangehörigen erinnern. Die Bibel sagt: *„Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem. Aus diesem Grund schämt er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen“* (Hebräer 2,11).

■ Hebräer 2,11

Und es heißt auch: *„Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet“* (Hebräer 11,16).

■ Hebräer 11,16

Gott schämt sich deiner nicht! Er bekennt sich zu dir. Wenn alle dich auch verachten und dich nicht für gesellschaftsfähig halten, dein nächster Verwandter steht zu dir. Nicht nur Hiob, sondern auch du hast

einen solchen „Goel“, einen solchen großen Bruder, der dich niemals vergisst und sich beständig deiner annimmt.

B. In seinem Erlöser sah Hiob auch seinen Verteidiger.

Hat man dich auch verleumdet wie Hiob, dir Schuld in die Schuhe geschoben wie ihm? Sagt man, dass dir dein Leben nicht gelingt, liege an deiner Sünde? Kennst du die folgenden Vorwürfe: „Hättest du das nicht getan, würdest du dich so verhalten, dann wäre Gott mit dir. Aber Er kann nicht mit dir sein. Du siehst doch deinen Zustand!“? Armer Hiob. Seine Kinder waren alle tot, seine Frau hatte Gott abgesagt, sein Hof und seine Viehherden waren verbrannt und seine Gesundheit zerstört – und dann diese Vorwürfe, Lügen und Belastungen. Er konnte nicht mehr. Aber da kam ihm der Heilige Geist zu Hilfe. Er seufzte und rief es heraus: **„Ich weiß, dass mein Verteidiger lebt!“**

Selbst wenn du gesündigt hast, wenn du schuldig geworden bist, hast du einen Verteidiger. Denn die Bibel sagt: *„Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“* (1. Johannes 2,1). Hier gehören auch die Worte des Paulus her: *„Wer will verurteilen? Christus ist es doch, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der für uns eintritt!“* (Römer 8,34). Was für ein Anwalt! Einen Rechtsanwalt wie Jesus gibt es auf der ganzen Welt nicht. Lass die Reichen ihre Staranwälte bezahlen, denn deiner ist besser. Anstatt, dass du Ihn bezahlen musst, bezahlt Er alle deine Verbindlichkeiten, wegen derer du angeklagt bist. Und du stehst schuldenfrei vor dem Richter! Kein Urteil mehr, keine Verdammnis mehr. Dein Verteidiger hat mit Seinem Blut und Leben bezahlt. Darum freue dich und jauchze mit dem bedrängten Hiob: **„Ich weiß, dass mein Verteidiger lebt!“**

■ 1. Johannes 2,1

■ Römer 8,34

3. Er lebt

Hiob ruft nun nicht nur aus: „Ich weiß, dass es einen Erlöser gibt, dass einer kommen wird“, sondern: **„Ich weiß, dass Er lebt!“** Er ist kein Erlöser in kommenden oder vergangenen Zeiten. Nein, Er ist ein Erlöser für heute, für jetzt. Denn Er lebt, Er ist auferstanden, Er lebt für immer. Wir müssen uns keine Buddhas modellieren, keine Kruzifixe basteln, keine Schreine pflegen oder religiösen Pilgerstätten errichten. Jesus Christus liegt nirgendwo in einem Sarkophag, du findest Seine Gebeine in keiner Krypta, denn Er ist auferstanden und gen Himmel gefahren und sitzt zur Rechten Gottes. Er lebt, Er lebt, Er lebt für immer. Darum sagte Hiob: **„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! Mein Verwandter lebt, mein Verteidiger lebt, mein Retter und Seligmacher lebt.“** Dieser Erlöser hat gesagt: *„...ich lebe, und ihr sollt auch leben!“* (Johannes 14,19).

■ Johannes 14,19

4. Meine Augen werden Ihn sehen

Hiob gibt sich nicht nur mit diesem einen Satz zufrieden. Der Heilige Geist in Seiner Inspiration geht weiter mit Ihm. Er entfaltet das große Heil, das Hiob erwarten darf. Er redet prophetisch: *„Er wird sich über*

meinem Staube erheben“ (Hiob 19,25b). Ja, ich liege im Staub, ich bin zerbrochen, meine Freunde haben mich verlassen. Aber mein Erlöser spricht das letzte Wort. Nicht meine Feinde, nicht meine Sünde, nicht der Teufel, sondern Jesus spricht das Urteil. Er erhebt sich über meinem Staub. Mag sein, dass ich auch Staub werde und mein Leib in die Erde gelegt wird, aber selbst dann, so Hiob weiter: „*Nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen*“ (Hiob 19,26). Wie gewaltig! Die Lebendigkeit seines Erlösers ist so mächtig, dass wir leben, auch wenn unser Fleisch zerfällt. Der Heilige Geist offenbart dem Gedeimütigten die Lehre von der Übergangszeit unserer Seelen im Himmel und auch die Lehre von der späteren Auferstehung des Leibes. Er muss schon vernommen haben, was Jesus gesagt hat:

■ Hiob 19,25b

„*Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, **wird leben, auch wenn er stirbt***“ (Johannes 11,25).

■ Hiob 19,26

Ja, Hiob, auch dein Leib wird zu Staub, aber deine Seele lebt ohne dein Fleisch weiter. Dein Geist stirbt nie. Aber auch dein Leib wird nicht verloren sein, sondern er wird aufweckt werden an jenem Tage.

■ Johannes 11,25

Wie herrlich ist das Lied:

„Jesus lebt! Mit Ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, Er lebt und wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in Sein Licht, dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben, mit Ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was Er verspricht, dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Sein Heil ist mein! Sein sei auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verlässt den Schwachen nicht, dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Ich bin gewiss, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden, Er gibt Kraft zu jeder Pflicht, dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt! Nun ist der Tod mir (der) Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: „Herr, Herr, meine Zuversicht!“

Und dann Hiob weiter: „...*ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, **ohne ihm fremd zu sein**. Danach sehnt sich mein Herz in mir!*“ (Hiob 19,27).

■ Hiob 19,27

Wenn wir die Augen hier auf der Erde zumachen, dann werden wir sie im Himmel wieder aufmachen. Dort werden wir Jesus sehen, ohne Ihm fremd zu sein, denn wir kennen Ihn ja hier schon. Wir vergessen nicht, wie Er uns auf Erden begegnet ist, wie Er uns unsere Sünden vergeben und wie Er uns geliebt hat, als wir noch Seine Feinde waren. Wir erinnern uns daran, wie Er uns in guten und schweren Zeiten nie verlassen, wie Er uns geleitet und geführt hat. Und als wir selbst nicht mehr gehen konnten, da nahm Er uns auf Seinen Arm, legte uns auf

Seine Schulter und trug uns nach Hause. Wir vergessen die vielen Gebetserhörungen nicht, die vielen Gnaden und Wunder, die Er an uns getan hat. Wie oft hat Er mit uns gesprochen, wie oft hat Er uns Seine liebliche Stimme hören lassen, wenn wir Sein Wort lasen, wenn wir eine Predigt hörten oder im Gebet Zwiesprache mit Ihm hatten. Welch ein Freund ist unser Jesus unser Leben lang gewesen. Und wenn wir in unserer oberen Heimat ankommen, dann werden wir Ihn schauen, ohne uns fremd zu sein. Wir kennen Ihn doch schon hier auf Erden so gut. Diese Wahrheit drückt dieses wunderbare Lied aus:

1) Es gibt eine Heimat im himmlischen Licht, bereitet vom Heilande mein. Und wenn er mich rufet, so weiß ich gewiss: Ich werde kein Fremdling dort sein!

Ref.: O nein, denn ich kenne den Heiland so gut, er ist ja auf Erden schon mein. Und geh in den Himmel ich ein durch sein Blut, so werd ich kein Fremdling dort sein.

2) Ich weiß, ob auch Menschen mich selten verstehn, ob Freunde mich lassen allein, wenn meinen Erlöser ich droben werd sehn, so werd ich kein Fremdling dort sein.

4) O Fremdling, beim Heilande findest du Ruh, er wäschet von Sünden dich rein! Komm heute zu ihm, und dann singest auch du: Ich werde kein Fremdling dort sein.

Jesus sagt: „*Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt*“ (Johannes 10,14). Er kennt uns und wir kennen Ihn. Wenn Hiob schon von einer so innigen Herzensbeziehung zu Seinem Erlöser sprach, wie sollte da nicht auch unsere Beziehung zu Christus eine innige sein? Ist Jesus dir fremd? Dann komm heute ganz nah zu Ihm. Lerne Ihn kennen, sieh Seine Liebe am Kreuz für dich und dann lebe täglich mit Ihm. Geh mit Ihm durch dein ganzes Leben und dann wirst auch du Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht und Er wird für dich kein Fremder sein. Wie köstlich ist das! Amen!

■ Johannes 10,14